



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 4, April 2019



„Hau ab! Lass dich nicht mehr in meinem Haus blicken!“ Brutal stößt Anatoli seine Frau auf die Straße. Benommen steht sie vor ihrer Hütte, weiß nicht, was ihr gerade geschehen ist. Tränen tiefer Enttäuschung fließen über ihr Gesicht. Oxana war viele Jahre mit Anatoli verheiratet, hat vier Kinder. Nun dieser Alptraum.

Alles begann, als Anatoli in den unsinnigen Krieg im Donbass eingezogen wurde. Tag und Nacht lebte seine Familie in Angst: Würden sie ihn wiedersehen? Der Krieg machte aus Anatoli einen harten, rücksichtslosen Mann. Oft schrie er in der Nacht, wenn er von schrecklichen Kriegsbildern gequält wurde, wachte schweißgebadet auf. In dieser Zeit wurde eine Wodkaflasche sein Therapeut.

Seine Kinder schlossen sich nachts in ihr Zimmer ein, hielten sich die Ohren zu, um nicht die verzweifelten Schreie zu hören, wenn Anatoli wieder einmal brutal auf seine Frau einschlug. In den letzten Monaten brachte er immer neue Frauen mit nach Hause, bis er Oxana aus seiner Hütte warf.

Heute wohnt sie mit einer Tochter im Haus einer alten Großmutter, die sie pflegt.

In den vergangenen Jahren hat Oxana „Brücke der Hoffnung“ eifrig geholfen, hat für uns Gemüse angepflanzt und Obst für unsere Kinderhäuser angebaut und eingewekkt. Nun braucht sie unsere Unterstützung.

In den kommenden Tagen ist Luda Slobodianik, die Leiterin unserer Hilfsgüterarbeit, wie in jedem Frühling, mit ihrem vollbeladenen Fahrzeug unterwegs, verteilt Saatkartoffeln an bedürftige Familien, hält Seminare für Flüchtlingsfamilien aus dem Kriegsgebiet, die noch nie einen Garten bewirtschaftet haben. Ein Drittel ihrer Ernte geben diese Familien ab: an alte Menschen, die keine Kraft mehr haben, um ihren Garten zu bestellen, an bedürftige Familien, die keinen Garten haben oder an Flüchtlinge. Wenn Sie unsere Aktion unterstützen wollen, vermerken Sie als Verwendungszweck: „Kartoffelaktion“!

Liebe Missionsfreunde!

„Schnell! Schnell! Lauft nach Hause, euer Stiefvater schlägt eure Mutter!“

Im nächsten Augenblick rennen Wallja und ihre Geschwister auch schon los. Walljas Herz beginnt zu rasen. Immer wieder jagen verschiedene Gedanken durch ihren Kopf: „...er ist betrunken...er wird sie schon umgebracht hat...“

Atemlos erreichen die Kinder ihre Hütte. Man hört die Schreie ihrer Mutter bis auf die Straße. Verzweifelt rütteln sie an der Haustür, die von innen verschlossen ist. In Panik rennen sie um ihre Hütte herum, schieben Wallja mit vereinten Kräften durch ein kleines Fenster, reichen ihr eine schwere Schaufel.

„...du...du musst auf ihn einschlagen...so fest wie du kannst...aber sei vorsichtig, dass du nicht Mutter triffst...“

Wallja ist die Jüngste der Geschwister. Sie ist gerade einmal sieben Jahre alt. Da steht sie nun in der dunklen Hütte, die Schaufel in ihrer Hand. Sie zittert am ganzen Körper. Weiß nicht so recht, was sie machen soll. Durch die Tränen in ihren Augen kann sie den Raum nur schemenhaft erkennen. Im nächsten Augenblick schlägt sie mit aller Kraft auf den Mann ein.

Wallja kommt aus einer kinderreichen Familie. In ihrem Leben gab es nur Armut und Hunger, eine Mutter, die ständig betrunken war, einen Stiefvater, ein Alkoholiker mit schweren psychischen Störungen, der oft brutal auf seine Umgebung einschlug. Wir können nur erahnen, wie schrecklich ihre Kindheit aussah. Jeder Tag war für sie und ihre Geschwister ein bitterer Überlebenskampf.

In Panik rollen die Kinder den bewusstlosen Körper des Stiefvaters in einen alten Teppich und schleppen ihn in einen Wald, in der Hoffnung, dass er dort erfrieren wird. Dann laufen sie von zu Hause weg und leben lange Zeit auf der Straße. Wallja hatte eine traumatische Kindheit.

Heute ist Wallja 17 Jahre alt. Sie wohnt im ehemaligen „Familienkinderheim“ von „Brücke der Hoffnung“, das von Peter Degtjar, unserem LKW Fahrer, betreut wird und arbeitet im „Zufluchtsort“ in Odarjewka mit.

Wallja versteht die Mädchen und Jungen, die aus ähnlichen Verhältnissen in unseren „Zufluchtsort“ kommen. Sie weiß, wie wichtig es ist, einen Platz zu haben, an dem man alles bekommt, was man zum Leben braucht, an dem man geliebt wird.

In einem Jahr wird Wallja die Schule abschliessen. Sie möchte dann den Beruf einer Erzieherin erlernen. Sie will für „Brücke der Hoffnung“ arbeiten. Es ermutigt uns, wenn wir die Früchte unserer Arbeit sehen. Ihr großes Vorbild ist Lisa Sacharowa, die bereits den riesigen Schritt geschafft hat.

Lisa kommt aus Odarjewka und besuchte als Kind unseren „Zufluchtsort“. Ihr Leben war, wie das von Wallja, nicht leicht. Während Wallja davon noch träumt, den Beruf einer Erzieherin zu erlernen, bereitet sich Lisa bereits auf ihre Abschlussprüfung im Mai vor. Sie ist dann Erzieherin und wird weiter in unserem „Zufluchtsort“ in Odarjewka arbeiten.

In unserer Gruppe „Fliegen lernen“ haben wir einige Mädchen, denen wir helfen wollen, nach der Schule einen guten Ausbildungsplatz zu finden. Einige von ihnen haben, wie Wallja, den Traum für unsere Mission zu arbeiten. Doch bis dahin ist es für die meisten von ihnen noch ein weiter Weg.



Burkhard Zudat

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Kartoffelaktion

„Mein Magen knurrt schon ganz lange. Ich habe solchen Hunger! Ich halte es nicht mehr lange aus!“ Neben einem alten Schuppen sortieren 10 Kinder einen riesigen Berg von Kartoffeln, den wir ihnen heute Morgen gebracht haben. In den kommenden Tagen werden wir noch viele Säcke mit Saatkartoffeln für Familie Sugak kaufen.

Elf hungrige Kinder

„Warum können wir die Kartoffeln nicht einfach essen? Warum brauchen wir so viele Saatkartoffeln?“ Die 9jährige Ira kann ihre Gefühle kaum noch zurückhalten. Sie ist nicht nur hungrig, sie ist auch müde und ihr Rücken schmerzt. In den letzten Stunden haben die Kinder bereits den großen Acker hinter ihrer Hütte umgegraben.

„Ira, vielleicht kannst du nicht so gut zählen, aber zu unserer Familie gehören 13 Personen. Kannst du dir vorstellen, wie viele Kartoffeln wir ernten müssen, um den nächsten Winter zu überleben? Hör endlich auf zu jammern!“ ruft eins der anderen Kinder.

Vor einiger Zeit begann Familie Sugaks brutaler Überlebenskampf. Zusammen mit ihrem Mann Vassili nahm Valentina fünf Nichten und Neffen in ihrer Hütte auf.

Die Mütter der Kinder lagen jeden Tag betrunken in ihrer Hütte, vernachlässigen die Kleinen. Als sie dann in immer neue kriminelle Delikte verwickelt wurden, kamen Beamte vom Jugendamt, drohten, die Kinder in Kinderheime zu stecken. Valentina und Vassili nahmen die hilflosen Kinder bei sich auf. Zusammen mit den drei Kindern von Vassilis kranker Schwester, die z. Z. ebenfalls bei ihnen wohnen, und ihren eigenen Kindern haben sie nun acht Mädchen und drei Jungen, die sie mit Essen und Kleidung versorgen müssen. Sie alle kommen aus schwer gestörten Familien, sehnen sich nach einem normalen Leben.



Erschöpfung

Quietschend öffnet sich die rostige Tür. Müde wankt Valentina in ihre Hütte, lässt sich auf einen wackligen Schemel sinken. Seit vier Uhr am frühen Morgen hat sie bei einem Bauern geschuftet, hat seine Ställe ausgemistet, schwere Eimer geschleppt. Sie spürt ihre Beine kaum noch.

Ihr Mann arbeitet in einer Baukolonne. Im Winter gab es kaum Aufträge. Da musste sich Familie Sugak Geld leihen. Nun muss dieses Geld so schnell wie möglich zurückgezahlt werden.

„Tante Valentina, wir waren schon so fleißig! Wir haben alle Kartoffeln sortiert! Den Acker haben wir längst umgegraben. Wir können morgen pflanzen!“

Liebevolle Umarmung

Begeistert springen sie um ihre Tante herum, versuchen sie zu ermutigen.

Liebevoll umarmt Valentina die Kinder, kann ihre Tränen nicht mehr zurückhalten.

Am Abend sitzt Valentina erschöpft neben den Decken, auf denen die Kinder schlafen, betet mit ihnen, bevor wieder einmal ein extrem anstrengender Tag zu Ende geht.

Familie Sugak ist eine von vielen Familien, die uns in diesen Tagen verzweifelt um Hilfe bitten, denen wir mit unserer „Kartoffelaktion“ helfen. In diesen Wochen bringt eine neue Flüchtlingswelle aus dem Kriegsgebiet immer mehr hoffnungslose Familien in die „Vergessenen Dörfer“ in unserer Umgebung, die nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. Wenn Sie unsere Aktion unterstützen wollen, vermerken Sie als Verwendungszweck: „Kartoffelaktion“!



Brücke der Hoffnung aktuell



Kartoffelaktion

„Wow, warum sind hier so viele Kartoffelsäcke?“ Ganz aufgeregt stehen die Mädchen und Jungen aus unserem „Spatzennest“ am frühen Morgen um einen Berg von Kartoffelsäcken herum, die von Luda Slobodianik in unseren Bus geladen werden. „Junge Missionare“ helfen bei dieser schweren Arbeit, fahren mit Luda in die „Vergessenen Dörfer“.

„...da...da hat aber einer einen ganz großen Hunger...“ Raja drückt aus, was die anderen Spatzen denken. Sie verstehen natürlich nicht, was mit all den Kartoffeln passiert.

Wenig später sitzen unsere Kleinen gemütlich in ihrem warmen Zimmer im „Spatzennest“, wo ihnen Wika Gusenok von ganz armen Familien erzählt, von Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet, denen wir helfen. Sie sprechen darüber, wie gut es ihnen geht, da sie jeden Tag ein leckeres, warmes Mittagessen bekommen, bevor sie nach Hause gehen. In dieser Zeit sind die Mitarbeiter aus allen Büros von „Brücke der Hoffnung“ in der Ukraine unterwegs, um Saatkartoffeln in die „Vergessenen Dörfer“ zu bringen. Im Anschluss beginnt unsere Gemüseaktion. Wir danken allen Missionsfreunden, die unsere Aktionen unterstützen!

Villa Sonnenschein

Immer wieder werden wir gefragt: „Wie viele Häuser hat „Brücke der Hoffnung“ denn in der Ukraine?“ In regelmäßigen Abständen wollen wir nun unsere einzelnen Kinderhäuser und Arbeitsbereiche vorstellen.

Im ärmsten Stadtteil von Swetlowodsk leuchtet in einem freundlichen gelb unsere „Villa Sonnenschein“ heraus. Sie war das erste von uns genutzte Haus für Kinder aus schwierigen Verhältnissen und ist im Laufe der Jahre immer wieder um- und ausgebaut worden. Sie hat drei Etagen.

Hier werden die Vorschulkinder im „Spatzennest“ unterrichtet. Die „Suppenküche“ kocht jeden Tag ein leckeres Mittagessen und Teenager, die bereits Helfer sind, bereiten für die Kinder „Brotboxen“ zum Mitnehmen vor. Regelmäßig stattfindende Gruppen sind der „Superman Club“ für Jungen, der „Supergirl Club“ für Mädchen und der Kinderchor „Regenbogen“. Auch unsere Seelsorgegruppe „Stiller Hafen“ trifft sich hier. Und im großen Raum unterm Dach finden all unsere schönen Feiern statt.

In einem großen Nebengebäude sind unsere „Lehrwerkstatt“ für Jungen und für Mädchen untergebracht, inklusive Schulungsraum.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Marmelade

In diesem Jahr starten wir ein neues Projekt „Marmelade hilft“.

Eine Missionsfreundin erzählte uns freudstrahlend: „Mir kam da so eine Idee: In diesem Jahr haben wir so viele Kirschen, Pflaumen, Äpfel und Erdbeeren geerntet, die wir gar nicht alle essen oder verwerten können. Ich könnte aus dem Obst Marmelade kochen und auf dem Flohmarkt und Kirchenbasar verkaufen. Den Erlös spende ich Ihnen für notleidende Familien in der Ukraine!“

Sind Sie von dieser Idee genauso begeistert wie wir? Wollen Sie mithelfen? Kochen auch Sie Marmelade ein und verkaufen Sie sie zugunsten von „Brücke der Hoffnung“.

Gerne schicken wir Ihnen unseren Marmeladenflyer und Aufkleber für Ihre Marmeladengläser zu, sowie Informationsmaterial zum Weitergeben.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach